

3.-8. Schuljahr

Wolfgang Wertebroch

99x Deutsch

Die Freiarbeitstheke



- Lesen
- Rechtschreibung
- Sinnentnahme und -gebung
- Integrierte Lerntechniken



Lernen mit Erfolg

KOHL VERLAG

www.kohlverlag.de

99 x Deutsch

Die Freiarbeitshefte

3. Digitalauflage 2017

© Kohl-Verlag, Kerpen 2011
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Wolfgang Wertenbroch
Coverbild: © iStock.com
Illustrationen: © clipart.com
Grafik & Satz: Kohl-Verlag/Eva-Maria Noack

Bestell-Nr. P11 178

ISBN: 978-3-95513-112-8

www.kohlverlag.de

© Kohl-Verlag, Kerpen 2017. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a Urhg). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages eingescannt, an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, via Beamer oder Tablet das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogischen Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Vorwort	5
A Spannende Lesetexte	6 – 25
1 Die zwei Kaufleute (Tolstoi)	6 – 8
2 Wie ich zum ersten Mal einen Hasen schoss (Tolstoi)	9 – 10
3 Dubrowskij (Puschkin)	11 – 12
4 Die toten Seelen (Gogol)	13 – 14
5 Herzog von Ägypten (de Moor)	15 – 16
6 Verwöhnt?	17 – 19
7 Vergnügen und Freizeit im Alltag	20 – 22
8 Die Geschichte vom Herzen	23 – 24
9 Miteinander sprechen: Die Mücke und der Löwe (Tolstoi)	25
B Über Sinngebung durch Lesen	26 – 64
10 Zeitungsbericht	26
11 Aus Silben werden Wörter	27 – 29
12 Aus Silben Wörter bauen	30
13 Erstes Abenteuer Wörterquiz	31 – 32
14 Zweites Abenteuer Wörterquiz	33
15 Da stimmt doch was nicht! (I)	34 – 37
16 Da stimmt doch was nicht! (II)	38
17 Da stimmt doch was nicht! (III)	39
18 Buchstaben und Sinn (I)	49
19 Buchstaben und Sinn (II)	41
20 Lesen alter Texte – so sprach und schrieb man früher (I)	42
21 Lesen alter Texte – so sprach und schrieb man früher (II)	43
22 Lesen alter Texte – so sprach und schrieb man früher (III)	44
23 Elektrischer Strom	45
24 Das Flügelrad	46
25 Fleisch haltbar machen	47
26 Die Bewohner des Waldes und ihre Nahrung	48
27 Lesend Texte entstehen lassen	49
28 Lesefertigkeit	50
29 Was bin ich? (I)	51
30 Was bin ich? (II)	51
31 Was bin ich? (III)	52
32 Was bin ich? (IV)	52
33 Das kann doch nicht sein! (I)	53
34 Das kann doch nicht sein! (II)	53
35 Das kann doch nicht sein! (III)	54
36 Was muss da eingesetzt werden?	54
37 Welches Wort muss eingetragen werden? (I)	55
38 Welches Wort muss eingetragen werden? (II)	55
39 Oberbegriffe suchen und finden	56
40 Kann das sein? (I)	57
41 Kann das sein? (II)	57
42 Zungenbrecher	58
43 Schreibe aus zwei Wörtern einen Satz	59
44 Erkläre die Begriffe	59
45 Was bedeuten diese Fremdwörter (I)?	60
46 Was bedeuten diese Fremdwörter (II)?	60
47 Was bedeuten diese Fremdwörter (III)?	61
48 Was bedeuten diese Fremdwörter (IV)?	61
49 Schreibe in einem Satz auf: Was sagt ...?	62

Inhaltsverzeichnis

50	Schreibe zu jedem Begriff drei Wörter auf (I)	62
51	Schreibe zu jedem Begriff drei Wörter auf (II)	63
52	Schreibe zu jedem Begriff drei Wörter auf (III)	63
53	Unpassende Begriffe	64

C Rechtschreibung 65 – 97

54	Gemischwarenladen: Lückentext und Diktat (I)	65
55	Gemischwarenladen: Lückentext und Diktat (II)	66
56	Gemischwarenladen: Lückentext und Diktat (III).....	67
57	Arbeit mit dem Wörterbuch (I)	68
58	Arbeit mit dem Wörterbuch (II)	68
59	Arbeit mit dem Wörterbuch (III)	68
60	Unmöglich!	69
61	Nomen aus dem Wörterbuch	69
62	Verben aus dem Wörterbuch (I)	70
63	Verben aus dem Wörterbuch (II)	70
64	Alles in Kleinbuchstaben? (I)	71
65	Alles in Kleinbuchstaben? (II).....	71
66	Alles in Kleinbuchstaben? (III).....	71
67	in oder ihn?.....	72
68	Adjektive	72
69	Was bedeuten diese Begriffe?	73
70	Silbenzahlen	73
71	s – ss – ß? (I)	74
72	s – ss – ß? (II).....	75
73	s – ss – ß? (III)	75
74	s – ss – ß? (IV)	76
75	Witze und Anführungszeichen (I)	76
76	Witze und Anführungszeichen (II)	77
77	Witze und Anführungszeichen (III)	77
78	Lernwörter im Diktat und Partnerdiktat.....	78 – 79
79	Mini-Diktate (I).....	80
80	Mini-Diktate (II).....	80
81	Mini-Diktate (III).....	81
82	Mini-Diktate (IV)	81
83	Mini-Diktate (V)	82
84	Partnerdiktat für Spezialisten	83
85	Rechtschreibfehler vermeiden (I)	84
86	Rechtschreibfehler vermeiden (II)	85
87	Rechtschreibfehler vermeiden (III)	86
88	Rechtschreibfehler vermeiden (IV).....	87
89	Rechtschreibfehler vermeiden (V).....	88
90	Da fehlt doch was? (g/k)	89
91	Da fehlt doch was? (br/dr).....	90
92	Da fehlt doch was? (Schw/Schn)	90
93	Da fehlt doch was? (ie/ei).....	91
94	Und was fehlt hier?.....	91
95	Da fehlt doch was? (Doppelkonsonanten)	92
96	Da fehlt doch was? (fehlende Konsonanten)	93
97	Da fehlt doch was? (fehlende Vokale).....	94
98	Auch Fachleute machen Fehler (I).....	95 – 96
99	Auch Fachleute machen Fehler (II).....	97

D Lösungsvorschläge 98 – 112

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

diese Arbeitsblätter werden Ihnen sicher helfen, den Unterricht zu differenzieren – ohne selber als frontaler Entertainer wirken zu müssen.

Das gelingt besonders gut, wenn Sie dieses Werk als Angebot vorhalten, zum Beispiel auf einer „Lerntheke“ an der Seitenwand des Klassenraumes.

Die Schüler* suchen für die nächste Stunde oder den nächsten Tag die Blätter aus, die sie bearbeiten wollen – weil sie sich davon Erfolg und Förderung versprechen.

Sie können auch zusammen mit besonders zu fördernden Schülern Aufgaben/Arbeitsblätter vereinbaren.

Weil die Bandbreite der Themen und Arbeitsaufträge groß ist, haben Sie auch für Vertretungsstunden im Fach Deutsch förderndes Material von der zweiten bis zur neunten Klassenstufe.

Angedacht ist dieser Band als „Steinbruch“, aus dem Sie nach Bedarf Material beschaffen können.

Sie können unter 99 mehr oder weniger umfangreichen Aufgaben wählen. Alle wurden im Unterricht mehrfach erfolgreich durchgeführt.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülern viel Freude und Erfolg bei der Arbeit.

Der Kohl-Verlag und

Wolfgang Wertebroch

**Mit Schülern bzw. Lehrern sind im ganzen Heft selbstverständlich auch die Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.*

Bedeutung der Symbole:



Einzelarbeit

EA



Partnerarbeit

PA



Arbeiten in
kleinen Gruppen



Arbeiten mit der
ganzen Gruppe



Die zwei Kaufleute (Tolstoi) – Eine Fabel –

Ein armer Kaufmann fuhr über Land und gab seine ganzen Eisenwaren einem reichen Kaufmann zum Aufbewahren. Als er zurückgekehrt war, ging er zum reichen Kaufmann und bat ihn um sein Eisen.

Der reiche Kaufmann hatte die ganzen Eisenwaren verkauft, und um sich irgendwie herauszureden, sagte er: „Mit deinem Eisen ist ein Unglück geschehen.“

„Was dann?“

„Ich habe es in den Kornspeicher gelegt. Dort gibt es eine Unmenge Mäuse. Sie haben das ganze Eisen vernichtet. Ich selber habe gesehen, wie sie daran nagten. Wenn du es nicht glaubst – komm und sieh!“

Der arme Kaufmann wollte nicht streiten. Er sagte: „Weshalb nachschauen? Ich glaube es auch so. Ich weiß, die Mäuse nagen immer das Eisen an. Leb wohl!“ Und der arme Kaufmann ging fort. Auf der Straße sah er einen Knaben spielen, den Sohn des reichen Kaufmanns. Der arme Kaufmann streichelte den Knaben, nahm ihn auf den Arm und trug ihn zu sich.

Am nächsten Tag traf der reiche Kaufmann den armen und erzählte ihm sein Unglück, dass sein Sohn verschwunden sei, und fragte ihn: „Hast du nichts gesehen oder gehört von ihm?“

Der arme Kaufmann sprach: „Freilich habe ich ihn gesehen. Als ich gestern von dir wegging, stieß gerade ein Habicht auf deinen Knaben herab, packte ihn und trug ihn fort.“

Der reiche Kaufmann ergrimte und sprach: „Du solltest dich schämen mich zu verspotten. Hat man jemals gehört, dass ein Habicht einen Knaben davongetragen hätte?“

„Nein, ich spotte nicht. Was ist daran verwunderlich, dass ein Habicht einen Knaben davongetragen haben soll, wenn die Mäuse hundert Pud* Eisen aufgefressen haben? Es kommt alles Mögliche vor.“

Da begriff der reiche Kaufmann und sprach: „Die Mäuse haben dein Eisen nicht gefressen, sondern ich habe es verkauft und werde es dir doppelt bezahlen.“

„Wenn es so ist, dann hat der Habicht vielleicht auch deinen Sohn nicht fortgetragen, und ich werde ihn dir wiedergeben.“

* (altes russ. Handelsgewicht von ca. 16 kg)

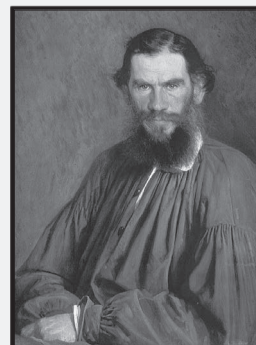


Martin Mecnarowski/wikimedia.org
www.photomecan.eu



Die beiden ersten Erzählungen stammen von **Graf Leo Nikolajewitsch Tolstoi (1828 – 1910)**.

Tolstoi stammt aus einem alten russischen Adelsgeschlecht. Die Eltern sterben früh. Er studiert Sprachen, Jura, Literatur und Philosophie. Tolstoi unternimmt Reisen nach Dresden, London und Brüssel. Er erkrankt an Lungenentzündung und stirbt in einer Bahnstation.



Gemälde v. I. N. Kramskoi/wikimedia.org

Du gehst am besten so vor:

- ➔ Du liest in Ruhe den Text auf Seite 6. Dabei versuchst du, dir alles bildhaft vorzustellen. Dabei siehst du vor deinem inneren Auge die Personen, die Räumlichkeiten und die Handlung. Du hörst auch, was von den verschiedenen Personen gesprochen wird.
- ➔ Dann erst bearbeitest du die Aufgaben. Dazu ist es günstig, zunächst die erste Frage/Aufgabe zu lesen und dann den Text von Anfang an. So stößt du auf die Antwort zur Frage/Aufgabe.
- ➔ Anschließend geht es mit der nächsten Frage/Aufgabe weiter.



Aufgabe: *Schreibe deine Antworten auf.*

a) *Was tat der arme Kaufmann, bevor er über Land fuhr?*



b) *Wie und womit könnte er gefahren sein?*

c) *Was bedeutet „über Land“?*



d) Was stellst du dir unter „Eisenwaren“ vor?



e) Warum wollte der reiche Kaufmann sich herausreden?

f) Was hältst du von der Geschichte mit den Mäusen? Gefällt sie dir? Hättest du eine bessere Ausrede gewusst? Dann schreibe sie auf.

g) Warum hat der arme Kaufmann nicht mit dem reichen Kaufmann über die Mäuse-Ausrede diskutiert?

h) Die Geschichte vom Habicht ist genau so unmöglich, wie die von den Mäusen. Was wollte der arme Kaufmann damit erreichen?

i) Der reiche Kaufmann hatte verstanden, was sein armer Kollege mit der Habicht-Geschichte erreichen wollte. Hat der reiche Kaufmann seinen Fehler kapiert? Wenn ja, worin äußert sich das?

**Wie ich zum ersten Mal einen Hasen schoss (Tolstoi)**

– Eine Erzählung des Gutsherrn –

Ich hatte einen Onkel Iwan Andrejtsch. Er lehrte mich das Schießen, als ich dreizehn Jahre alt war. Er nahm ein kleines Gewehr und ließ mich damit schießen, wenn wir spazieren gingen. Und ich schoss einmal eine Dohle und einmal eine Elster. Der Vater wusste es aber nicht, dass ich schießen konnte. Einmal, es war im Herbst, erwarteten wir auf Mamas Gut den Onkel zum Mittagessen, und ich saß im Fenster und schaute nach der Seite, von der er kommen musste, während der Vater im Zimmer auf und ab ging. Da bog um das Gehölz ein Vierergespann grauer Pferde und eine Kutsche, und ich schrie: „Er kommt! Er kommt!“

Der Vater blickte zum Fenster hinaus, gewahrte die Kutsche, setzte die Mütze auf und ging auf die Vortreppe hinaus, um ihn zu begrüßen. Ich lief ihm nach. Der Vater begrüßte den Onkel und sagte zu ihm: „Steig doch aus!“ Aber der Onkel sagte: „Nein, nimm lieber das Gewehr und fahre mit mir. Dort drüben, gleich hinter dem Gehölz, sitzt ein Hase im Gemüsegarten. Nimm das Gewehr, schießen wir ihn.“ Der Vater ließ sich den Pelz und das Gewehr bringen, während ich nach oben in mein Zimmer lief, die Mütze aufsetzte und ebenfalls mein Gewehr nahm. Als sich der Vater und der Onkel in die Kutsche setzten, verkroch ich mich samt meinem Gewehr hinter ihnen auf dem Rücksitz, so dass mich keiner sah.

Kaum waren wir um das Gehölz gebogen, befahl der Onkel dem Kutscher anzuhalten, erhob sich und sagte: „Siehst du dort auf dem Rain das Graue schimmern? Rechts ist eine mit Steppengras bewachsene Stelle, aber links davon, etwa fünf Schritt – siehst du?“ Der Vater schaute lange hin und sah noch immer nichts. Ich dagegen in meinem Versteck unten konnte überhaupt nichts sehen. Schließlich erblickte ihn mein Vater, und er ging mit dem Onkel auf das Feld zu. Der Vater trug das Gewehr schussbereit, während ihm der Onkel immer wieder den Hasen zeigte. Ich schlich mit dem Gewehr nach und konnte nichts sehen. So gingen wir etwa hundert Schritt. Der Vater blieb stehen, wollte anlegen, aber der Onkel ließ es nicht zu. „Nein, es ist noch zu weit, gehen wir noch ein wenig.“ Der Vater gehorchte, aber kaum hatten sie ein paar Schritte gemacht, sprang der Hase auf – und da erblickte ich ihn endlich auch. Der Hase war groß, fast weiß, nur der Rücken schimmerte silbern. Er sprang auf, hob ein Ohr und hüpfte langsam von uns weg.

Der Vater zielte – bumm! Der Hase lief weiter. Der Vater schoss aus dem zweiten Lauf. Der Hase lief weiter. Ich hatte den Vater und den Onkel und alles vergessen. Ich zielte hinter ihrem Rücken – bumm! Ich schaute und traute meinen Augen nicht – der Hase überschlug sich, fiel nieder und strampelte mit einem Hinterlauf. Der Vater und der Onkel sahen sich um. „Wo bist du denn hergekommen? Nun, bravo!“ Und von da an bekam ich ein Gewehr und durfte schießen.





Aufgabe: Lies in Ruhe den Text auf Seite 9. Beantworte dann die Fragen in vollständigen Sätzen. Verwende dazu Wörter aus dem Text.



a) Was lernte der Junge, als er 13 Jahre alt war?



b) Welche Tiere hatte er zuerst geschossen?

c) Wer wird wo als Gast erwartet?

d) In welcher Jahreszeit spielt diese Erzählung?

e) „... zum Fenster hinaus, gewährte die Kutsche ...“
Was bedeutet das Wort „gewährte“?

f) Warum wollte der Onkel zunächst nicht aus der Kutsche steigen?

g) Warum konnte keiner den Jungen in der Kutsche entdecken?

h) „Der Vater schoss aus dem zweiten Lauf“. Wie geht das, wie stellst du dir das vor? Wenn du es nicht weißt, fragst du Mitschüler oder Erwachsene.

i) Was war die Belohnung für den guten Schuss des Jungen?



Es gibt viele spannende Erzählungen, die auch noch lehrreich sind.

Du lernst beim Lesen der Erzählungen

- ➔ den Sinn verstehen und
- ➔ deinen Wortschatz zu erweitern.
- ➔ das Lesen zu genießen und
- ➔ dein Wissen zu bereichern.

Die Erzählung auf Seite 12 stammt von Puschkin, einem russischen Dichter.



Gemälde v. W. Topin/Wikimedia.org

Alexander Sergejewitsch Puschkin lebte von 1799 bis 1837. Am 27. Januar 1837 wird Puschkin bei einem Duell bei Sankt Petersburg schwer verletzt. Er stirbt zwei Tage später.

Über den jungen Puschkin ist in der Biografie zu lesen: An einem Sommertage ging über eine der Moskauer Straßen eine Dame mit einem dicken, schwerfälligen, schweigsamen Knaben. Diese Schwerfälligkeit empfand die Mutter als eine Kränkung – zu träge und langsam war sein Gang.

Da verlor sie die Geduld, ließ den Jungen allein und ging voraus. Seelenruhig setzte sich der Knabe mitten auf die Straße, um auszuruhen. Aus den offenen Fenstern sahen die Leute ihm zu und lachten. Das verletzte ihn, und er sagte zornig: „Was gibt’s da zu grinsen?“ Dann erhob er sich langsam und ging weiter.

(W. Weressajew, Puschkin, Sein Leben und Schaffen. Berlin 1947 S.7).



EA

Aufgabe: *Manche Sätze solcher Erzählungen sind nur zu verstehen, wenn man länger darüber nachdenkt – und ihnen Sinn verleiht.*

- a) *So ist im vorletzten Abschnitt die Rede von einem Hauslehrer. Und eine Seite später taucht ein Franzose auf. Den ließ der Gutsherr rufen und führte ihn durch dunkle Flure. Wen hatte der Gutsherr rufen lassen, den Hauslehrer oder den Franzosen?*



- b) *Im letzten Abschnitt ist zu lesen, dass der Bär auf den Lehrer zustürzt. Dann holt der Lehrer blitzschnell eine Pistole aus der Tasche und hält sie an das Ohr des Ungeheuers. Die Folge war, dass der Bär hinstürzt und tot liegen blieb. War der Bär vor Schreck gestorben, weil die Pistole so laut an seinem Ohr knallte?*

Dubrowskij (Puschkin) – Nacherzählung –

In dem Ort P. war es üblich, junge Bären aufzuziehen. Solange sie noch klein waren, brachte man sie täglich ins Wohnzimmer des Gutsherrn. Der hatte hier stundenlang seinen Spaß mit ihnen und hetzte sie auf Hunde und Katzen.

Später, wenn sie heranwuchsen, wurden sie angekettet, bis sie zur Bärenjagd tauglich waren. Manchmal führte man den einen oder anderen vor die Fenster des Gutshauses und gab ihm als Spielzeug ein leeres Fass, dessen Außenseiten über und über mit spitzen Nägeln beschlagen waren. Zunächst beroch der Bär das Fass. Dann berührte er es neugierig mit der Tatze und verletzte sich dabei, was ihn in Zorn brachte. Wenn er dann das Fass von sich stoßen wollte und immer heftiger zuschlug, wurde der Schmerz noch heftiger. Darüber geriet er in Raserei und stürzte sich mit wildem Geheul auf das Fass, bis man schließlich das gequälte Tier von dem Fass befreite.

Den größten Spaß machte aber dem Gutsherrn Folgendes: Ein ausgehungertes Bär wurde in ein leeres Zimmer gesperrt und mit einem starken Seil an einen eisernen Ring gebunden, der an der Wand verankert war. Der Strick war nur wenig kürzer als der Raum lang, sodass man nur in einer gegenüberliegenden Zimmerecke vor der Bestie sicher war.

Gewöhnlich war es dann ein ahnungsloser Neuling, der vor die Tür dieses Zimmers geführt, plötzlich hinein gestoßen und mit dem Bären alleingelassen wurde. Der bedauernswerte Gast flüchtete so schnell er konnte in die gefahrlose Ecke, doch ging es nicht ohne zerfetzte Kleider und manchen blutigen Kratzer ab. Oft musste ein solches Opfer bis zu drei Stunden an die Wand gepresst stehen und zusehen, wie das wutschnaubende Tier zwei Schritte vor ihm herumsprang, sich auf die Hinterbeine stellte, am Seil zerterte und laut brüllend immer wieder versuchte, sich auf ihn zu stürzen um ihn zu zerfleischen.

Eines Tages erinnerte sich der Gutsherr seines Hauslehrers und kam auf den Gedanken, den Franzosen mit dem Bärenzimmer bekannt zu machen. Er ließ ihn rufen und führte ihn durch mehrere dunkle Flure.

Plötzlich öffnete sich eine Seitentür, zwei Diener drängten den Franzosen hindurch und drehten hinter ihm den Schlüssel um.

Wieder zur Besinnung gekommen, sah der überraschte Lehrer den ange-seilten Bären vor sich, der sich brummend auf die Hinterbeine stellte und auf ihn los ging. Der Franzose verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht, wich auch nicht zurück, sondern erwartete den Angriff. Als das Tier an ihn herangekommen war, zog er blitzschnell eine Pistole aus der Tasche, hielt sie an das Ohr des Ungeheuers und drückte ab.

Der Bär taumelte, stürzte und blieb tot liegen.

